

Holocaust-Gedenktag 2009 – Erneuerung Elsbeth Kasser Sammlung

Schlussbericht
Dr. Walter Schmid, Ende Mai 2009

1. Ausgangslage und Projektidee

Seit einigen Jahren wird am 27. Januar der internationale Holocaust-Gedenktag zum Gedenken der Opfer des Holocaust und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen. Dieser Tag erinnert an die Schrecken des Zweiten Weltkriegs mit der systematischen Vernichtung insbesondere von Jüdinnen und Juden durch das Naziregime. Getragen wird der Gedenktag von der internationalen Staatengemeinschaft. Innerhalb der Staaten sind an den meisten Orten die Bildungsministerien mit der Umsetzung betraut. In der Schweiz sind es die kantonalen Bildungsdirektionen. 2009 wollte das Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern einen besonderen Akzent setzen und Aktivitäten, insbesondere für Schulen, aber auch die breitere Öffentlichkeit planen.

Ebenfalls an die grauenhafte Realität der Vernichtung von Juden und anderen Minderheiten zu erinnern gehört zu den Aufgaben der Schweizer Stiftung ‚Sammlung Elsbeth Kasser‘. Diese Sammlung stellt ein Ensemble von rund 140 Exponaten, bestehend aus Zeichnungen, Aquarellen Fotografien und Objekten dar, welche in den Kriegsjahren von Künstlern geschaffen wurde, die allesamt im französischen Internierungslager GURS inhaftiert waren. Diese Werke zeigen auf sehr eindrückliche Weise den Lageralltag und seine alltäglichen Schrecken. Sie wurden von einer Schweizerin, Elsbeth Kasser, welche im Auftrag des Schweizerischen Roten Kreuzes in Gurs humanitäre Hilfe leistete, in die Schweiz gebracht und verwahrt. Die Werke wurden vor rund zwanzig Jahren durch Freunde der inzwischen verstorbenen Elsbeth Kasser in Dänemark zu einer Sammlung entwickelt und von dort aus als Wanderausstellung in rund zwanzig europäischen, auch schweizerischen Städten gezeigt. Vor kurzem ist die Sammlung in die Schweiz zurückgekehrt. Sie befindet sich heute im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich. Sie stellt ein einzigartiges Zeitdokument dar.

Ausgehend von der gemeinsamen Zielsetzung der Erinnerungsarbeit haben sich das Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern (Departement), die Elsbeth Kasser-Stiftung, die Hochschule für Luzern mit den beiden Teilschulen Design & Kunst sowie Soziale Arbeit und die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) zu einer Zusammenarbeit zusammengefunden und ein gemeinsames Projekt umgesetzt.

Das Projekt bestand aus fünf Teilen:

- Aufarbeitung der Sammlung
- Erstellen einer Wanderausstellung
- Erneuerung des vergriffenen Katalogs
- Erarbeitung von didaktischen Materialien,
- Rahmenprogramm und Promotion des Holocaust-Gedenktags

2. Aufarbeiten der Sammlung

Im Hinblick auf die fachgerechte Archivierung und Aufbereitung der Sammlung wurde diese umfassend und fachkundig dokumentiert und katalogisiert. Alle Exponate wurden elektronisch erfasst und stehen heute der Öffentlichkeit über www.afz.eth.ch zur Verfügung. Dies war eine entscheidende Voraussetzung für die Erstellung einer neuen Ausstellung und der Erneuerung des vergriffenen Katalogs. Heute, nach erfolgter Ausstellung in Luzern, befindet sich die Sammlung wiederum im Archiv für Zeitgeschichte.

3. Die Ausstellung

Die Hochschule Luzern – Design & Kunst hat im Herbstsemester mit einer Klasse von Studierenden unter Leitung von Herrn André Meier verschiedene Ausstellungskonzepte entwickelt. Vorausgegangen war eine mehrtägige Einführung der Studierenden in die Thematik und die Sammlung. Die drei sehr unterschiedlichen Konzepte wurden von Mitgliedern des Stiftungsrats bewertet. Alle drei Konzepte waren sehr ansprechend. Der Stiftungsrat wählte schliesslich jenes Konzept, welches von der Umsetzung und der Emotionalität her am besten den Anforderungen an eine Wanderausstellung und die Vermittlung der sensiblen Inhalte an eine nächste Generation entsprach. Realisiert wurde das von Julia Carabain, Patricia Iten und Nora Hug entwickelte Konzept in der Folge von der ganzen Klasse. Die Aufbauarbeiten im Historischen Museum Luzern, das die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, erfolgten in den hektischen Tagen vor der Vernissage. Die Bilder wurden aus dem Archiv für Zeitgeschichte nach Luzern gebracht und von Thomas Bullinger, dem vormaligen Direktor des Skovegaard Museums in Viborg, fachkundig gerahmt.

Besondere Aufwendungen verursachte die Erarbeitung des Videomaterials, das in der Ausstellung gezeigt wurde. Es handelte sich dabei um Informationen zur Geschichte sowie um eine Neuproduktion aus Bild und Tondokumenten von Zeuginnen und Zeugen des Zeitgeschehens und von Elsbeth Kasser selber. Die Aufarbeitung dieses Materials war sehr anspruchsvoll und zeitintensiv. Sie haben der Ausstellung jedoch eine wichtige zusätzliche Dimension verliehen.

Nach der Eröffnung der Ausstellung stand sie dem Publikum während sechs Wochen offen. Sie war wesentlicher Bestandteil des Holocaust-Gedenktags „Hinschauen – nicht wegsehen“ an den Luzerner Schulen, welcher vom Bildungs- und Kulturdepartement initiiert wurde. Entsprechend wurde die Ausstellung auch von zahlreichen Schulklassen besucht. Allerdings fand sich auch das ältere Publikum zahlreich ein, das die Gelegenheit schätzte, sich mit ihrer persönlichen oder der allgemeinen Geschichte anhand der Sammlung noch einmal auseinandersetzen zu können. Einige der Gurs-Überlebenden waren unter ihnen.

Da die Eintritte in die Ausstellung nicht gesondert erfasst wurden, konnten die Besucher nicht genau gezählt werden. Die Direktion des Museums geht jedoch davon aus, dass rund 2000 Personen die Ausstellung in den sechs Wochen gesehen haben. Auch einzelne grössere geschlossene Gruppen besuchten die Sammlung, so die Mitarbeitenden der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit oder die International Task Force Begleitgruppe des Eidg. Departementes für auswärtige Angelegenheiten.

Nach dem 15. März wurde die Ausstellung wieder abgebaut. Die Exponate ins Archiv für Zeitgeschichte zurückgebracht und die Ausstellungsmaterialien in Lagerräumen des Tinguely Museum eingelagert.

4. Der Katalog

Der vor Jahren gestaltete Ausstellungskatalog in drei Sprachen war seit langem vergriffen. Im Rahmen des Projekts wurde deshalb ein neuer Katalog der Sammlung geschaffen. Die Arbeiten am Katalog wurden anfangs 2008 in Angriff genommen. Es zeigte sich, dass dieses Unterfangen höchst anspruchsvoll war und viel Zeit und Ressourcen erforderte. Relativ bald war das textliche Konzept klar.

Die Beiträge wurden von Claude Laharie, Thomas Bullinger, Therese Schmid-Ackeret, Reinhard Bek und dem Unterzeichneten verfasst. Ergänzt wurde der Katalog durch ein umfassendes Werkverzeichnis in drei Sprachen.

Die Gestaltung des Katalogs wurde im Frühjahrssemester von der Fachklasse Grafik der Hochschule Luzern – Design & Kunst unter Leitung von Urs Strähl an die Hand genommen. Der Stiftungsrat konnte zwischen zwei unterschiedlichen Konzeptvorschlägen auswählen und entschied sich für eine sehr unkonventionelle Variante. Dieses, von Franca Moor gestaltete Konzept, ging von der Geschichte der Sammlung Elsbeth Kasser aus, welche die ihr übertragenen Bilder während fast vierzig Jahren in einer Schachtel unter ihrem Bett verschlossen aufbewahrt hatte. Erst später kamen die Bilder ans Tageslicht und die Öffentlichkeit. Der Katalog, der die Bilder der Sammlung in Originalgrösse wiedergibt, ist entsprechend in einer Archivschachtel mit dem Stempelaufdruck GURS verpackt. Die typografische und gestalterische Umsetzung ist aussergewöhnlich. Der Katalog soll für die Auswahl zum jährlichen Wettbewerb "Die schönsten Schweizer Bücher" des Bundesamtes für Kultur eingereicht werden.

Eine sehr grosse Arbeit, weit grösser als erwartet, hatte die Redaktorin, Frauke Sassnik Spohn zu leisten. Unzählige Korrekturen, Abstimmungen, Überprüfungen, Ergänzungen und Rücksprachen waren nötig, um die wissenschaftliche Korrektheit und die professionelle Ausführung dieses Katalogs sicherzustellen. Die Elsbeth Kasser-Stiftung erachtete es als unumgänglich, den hohen zusätzlichen Aufwand zu leisten, denn nur ein sorgfältig gestalteter Katalog konnte den Ansprüchen gerecht werden, welche das wertvolle historische Zeitdokument an sie stellt.

Der Katalog wurde in einer Auflage von 3000 Exemplaren gedruckt. Die Druckerei von Ah Druck AG, Sarnen, garantierte eine sehr sorgfältige Ausführung der Arbeit. Zudem gelang es, den Katalog durch den renommierten Schwabe Verlag Basel zu verlegen und damit dem ordentlichen Buchhandel zuzuführen. Noch fehlen die ursprünglich geplanten Übersetzungen der Katalogbeiträge auf französisch, englisch und spanisch sowie deren Druck als Beilagen zum Katalog. Dies war während der Projektdauer nicht mehr zu bewerkstelligen. Da bereits Interessensmeldungen aus dem Ausland und der französischen Schweiz vorliegen, soll dies in den nächsten Monaten noch nachgeholt werden.

5. Erarbeitung des didaktischen Materials

Im Rahmen des Holocaust-Gedenktags an den Luzerner Schulen wurde von der Pädagogischen Hochschule umfangreiches didaktisches Material erarbeitet. Die Dokumentation zum Thema „Lager – Kolonien des Terrors“ sowie die Website www.holocaust.edu.ch fand grosse Beachtung. Die Ausstellung der Sammlung Elsbeth Kasser war ein wichtiger Bestandteil des didaktischen Konzepts. Da die Erarbeitung der Unterrichtshilfen ein selbständiges Projekt der PHZ darstellte, das jedoch eng mit dem vorliegenden koordiniert wurde, wird an dieser Stelle auf eine detaillierte Berichterstattung verzichtet.

6. Rahmenprogramm und Promotion des Holocaust-Gedenktags

Die Eröffnung der Ausstellung am Holocaust-Gedenktag, dem 27. Januar 2009, im Historischen Museum Luzern wurde vom Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern organisiert. Mit rund 200 Teilnehmenden an der Eröffnung waren selbst die grosszügigen Räumlichkeiten des Museums zu eng. Der Anlass war sehr eindrücklich gestaltet mit Ansprachen unter anderem des Bildungsdirektors und sehr stimmigen musikalischen Einlagen der Hochschule Luzern – Musik. Vorausgegangen war der Eröffnung ein Seminar mit Frau Hilde Übelacker-Besag, die sowohl das Lager in Gurs als auch schweizerische Lager als Internierte kennen gelernt hatte.

Zum Rahmenprogramm gehörten zwei Veranstaltungen, die von der Universität Luzern gestaltet wurden: Der Vortrag von Prof. Dr. Peter Reichel, Universität Hamburg, „Ansichten von Auschwitz – der Judenmord im deutschen Film“ sowie die Filmvorführung „Nuit et brouillard“ (1954) von

Alain Resnais mit einer Einleitung von Prof. Dr. Aram Mattioli, Historisches Seminar Luzern. Ausserdem fand das Referat "Die Lager - eine Menschenrechtsverletzung nach der anderen" mit Diskussion und Vorschlägen für den Unterricht von Peter G. Kirchschräger, Co-Leiter des Zentrums für Menschenrechtsbildung (ZMRB) der PHZ Luzern statt.

An der Finissage vom 15. März wurde die Ausstellung mit einer Lesung von Ruth Werfel und Thomas Douglas schliesslich geschlossen. In „Gehetzt“ kommen deutsche Literatinnen und Literaten zu Wort, die während des Zweiten Weltkriegs in Südfrankreich im Exil lebten.

7. Finanzen

Das Projekt konnte realisiert werden dank der finanziellen Unterstützung verschiedener Institutionen und Personen. Zunächst sind die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, die Guggenheim Stiftung, die Posen Stiftung, die Adolf und Mary Mil-Stiftung, die Georges und Jenny Bloch-Stiftung sowie die Ernst Göhner Stiftung zu erwähnen, welche der Stiftung Elsbeth Kasser insgesamt CHF 150'000 zukommen liessen. Damit war die Stiftung in der Lage, ihren Projektbeitrag zu leisten.

Dann hat die Hochschule Luzern mit einem Förderbeitrag an die direkten Projektkosten und die Übernahme weiterer Auslagen einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen des Projekts beigetragen. Schliesslich haben das Bildungs- und Kulturdepartement, das Historische Museum und die Pädagogische Hochschule mit der Übernahme der Kosten für das Rahmenprogramm, die Betreuung der Ausstellung und das didaktische Material ihrerseits einen wichtigen Beitrag geleistet.

Einen beachtlichen ehrenamtlichen Aufwand haben einzelne Mitglieder des Stiftungsrats der Sammlung Elsbeth Kasser geleistet, insbesondere Thomas Bullinger, der während mehreren Wochen gearbeitet hat. Insgesamt stellen diese ehrenamtlichen Leistungen einen Gegenwert von rund CHF 40'000 dar.

Die Projektabrechnung wird in einem gesonderten Bericht erfolgen, da zurzeit noch einige Schlussabrechnungen offen sind, die zu berücksichtigen sind. Es lässt sich festhalten, dass das Budget vor allem wegen den höheren Aufwendungen für die Erstellung des Katalogs, der Ausstellung und die anspruchsvolle Projektkoordination nicht ganz hat eingehalten werden können, dass die Projektkosten jedoch dank höherer Zuwendungen privater Donatoren, grossen Eigenleistungen der Stiftungsratsmitglieder sowie die Übernahme des Restdefizits durch die Hochschule gedeckt werden können.

8. Beurteilung der Ergebnisse

8.1. Produkte

Das Projekt darf insgesamt als erfolgreich bewertet werden. Die geplanten Produkte, die Ausstellung und der Katalog konnten fristgerecht und in hoher Qualität erstellt werden. Beide Produkte wurden sehr gelobt. Wichtige Projektziele sind damit erreicht. Die Wanderausstellung wird in den nächsten Jahren Verwendung finden können und lässt sich ohne grossen Aufwand an verschiedensten Orten und in unterschiedlichen Konfigurationen einsetzen. Dies gilt insbesondere auch für den Katalog. Ein Zehn-Jahres-Vertrag mit dem Verlag sichert den Vertrieb des Katalogs über den Buchhandel. Noch nicht erstellt sind die Übersetzungen des Katalogs und der Ausstellungstexte in Französisch, Englisch und Spanisch.

8.2. Wirkung

Wie immer bei solchen Projekten ist die Wirkung nicht leicht zu messen. Stellt man jedoch die verschiedenen Reaktionen in Rechnung, die aus dem Umfeld eingegangen sind, so kann davon ausgegangen werden, dass das Projekt einiges an nationaler und internationaler Beachtung gefunden hat. Verschiedene neue Korrespondenzen mit Gurs-Überlebenden und ihren Angehörigen sowie Personen

aus der Schweiz, die während des 2. Weltkrieges selber Hilfe geleistet haben, zeigen, dass zumindest das interessierte Publikum angesprochen werden konnte. Auch verschiedene ausländische Institutionen sind auf das Projekt aufmerksam geworden. Inwieweit es möglich war, auch die jüngere Generation anzusprechen, lässt sich verbindlich nicht belegen. Jedenfalls konnte dank des Projekts vermieden werden, dass dieses aussergewöhnliche Zeitdokument in einen Tiefschlaf im Archiv verfallen ist, sondern lebendige Auseinandersetzungen provoziert hat und provozieren wird.

8.3. Medien

Gross war die Beachtung des Projekts in den Medien. Dies zeigt der Medienspiegel, der auf Wunsch gerne zur Verfügung gestellt werden kann. Nicht nur die lokalen Medien berichteten über die Ausstellung. Auch in den Nationalen Printmedien wurde das Projekt in eigenständigen Artikeln besprochen. Radio DRS berichtet darüber in nationalen Sendefässen und auch die Tagesschau des Schweizer Fernsehens strahlte in den Hauptnachrichten am Holocaust-Gedenktag einen Bericht aus. Auch in der deutschen Presse und Fernsehen gab es Berichte.

8. 4. Zusammenarbeit

Erwähnenswert ist im Weiteren, dass das Projekt zu einer sehr erfreulichen Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Luzern, der Pädagogischen Hochschule, der Universität, dem Historischen Museum und dem Bildungs- und Kulturdepartement geführt hat. Es war das grösste Projekt, das diese Partner je gemeinsam realisiert haben. Zur guten Zusammenarbeit trugen die regelmässigen Koordinations-sitzungen bei, welche es erlaubten, offene Fragen gemeinsam zu lösen. Es versteht sich von selber, dass ein Projekt dieser Dimension nicht ohne Spannungen und Reibereien umgesetzt werden kann. Auch in diesem Projekt gab es diese. Sie führten teilweise zu Verzögerungen und Doppelspurigkeiten und immer wieder auch zu Mehraufwand, der unter idealen Voraussetzungen hätte vermieden werden können. Insgesamt aber tut dies am positiven Bild kein Abbruch.

9. Perspektiven

Die Ausstellung wird in den nächsten Jahren als Wanderausstellung zum Einsatz kommen. Damit wird das Projekt und das Engagement aller Beteiligten über das Projektende hinaus Wirkung erzielen. Gemäss bisherigen Vorabklärungen ist vorgesehen, die Sammlung Elsbeth Kasser an folgenden Orten auszustellen:

2010

- Bern (100. Geburtstag von Elsbeth Kasser)
- Emmendingen/Baden (70 Jahre Vertreibung der badischen Juden)
- Karlsruhe (s.o.)
- Offenburg (s.o.)

2011

- St. Gallen
- Valencia
- Pau
- Paris

10. Dank

Die erfolgreiche Realisierung des Projekts ist vielen Personen zu verdanken. Hier seien nur einige erwähnt, die in besonderem Masse beigetragen haben. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

- Reinhard Bek, Tinguely Museum
 - Thomas Bullinger, früherer Direktor des Skovegaard Museums Viborg
 - Karolin Linker, Projektkoordinatorin
 - André Meier, Dozent an der Hochschule Luzern – Design & Kunst
 - Franka Moor, Studierende Design & Kunst
 - Hans Moos, Bildungs- und Kulturdepartement
 - Frauke Sassnik Spohn, Redaktorin des Katalogs
 - Therese Schmid Ackeret, Biografin Elsbeth Kasser
 - Lucia Sidler, Rektorat Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
 - Urs Strähl, Dozent an der Hochschule Luzern – Design & Kunst
-
- Die Donatorinnen und Donatoren
 - Die Hochschule Luzern